

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 124. Pränumerationspreis: Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40; Aufstellung ins Haus wörtl. 25 kr. Mit der Post: Ganzj. fl. 12. Samstag, 31. Mai 1879. — Morgen: Pfingstsonntag. Uebermorgen: Pfingstmontag. Dienstag: Klotildis. Insertionspreis: Ein-spaltige Petitzeile 3/4 fr., bei Wiederholungen 3/5 fr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr. 12. Jahrg.

Der 6. Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 3. Juni.

Zu Pfingsten.

Wieder ruft das kaiserliche Wort die Völker Oesterreichs zur Wahl ihrer Vertreter in das Parlament auf, wieder öffnen sich die Schranken des politischen Kampfplatzes, und im Verlaufe des morgen anbrechenden Rosenmonats wird es sich zeigen, ob der Monat Juni des Jahres 1879 durch ein glückliches Wahleresultat seinem Namen Ehre machen wird; ob das Banner der Aufklärung und des Fortschrittes, ob das Banner Gesamtösterreichs oder jenes der föderalistischen Staatszerstückler den Sieg davontragen wird.

Wer ist heute nicht von der Wichtigkeit der bevorstehenden Reichsrathswahlen überzeugt? Eben in wohlervogener Würdigung dieser Wichtigkeit gebietet das männliche Pflichtgefühl, den Wahlkampfplatz vollzählig, gerüstet und einig zu betreten. Es steht der liberalen Wählerschaft, den treuen Anhängern der Verfassung ohne Zweifel auch diesmal ein hitziger Kampf bevor; es gilt, das gesammte Kriegsmaterial, die gesammte Armee ins Treffen zu senden.

Jeder einsichtige Patriot muß doch längst die Ueberzeugung gewonnen haben, daß nur die Fundamentalartikel der Verfassung Oesterreich und seine Völker zum Ziele, zum Heile führen können, und an ihr gilt es daher vor allem unverbrüchlich festzuhalten.

Der heilige Geist, welcher am morgigen Pfingstfesttage seine Gnaden auspendet, sein Licht verbreitet, die Herzen erwärmt, möge auch über den Häuptern der Wähler seine feurigen Zungen schweben lassen, damit diese die rechten Männer für das Haus der Volksvertreter finden, Männer, die mit echter Verfassungstreue Lust und Kenntnisse zu ernster, fruchtbringender Arbeit verbinden.

An die liberale Wählerschaft tritt also der ernste Mahnruf heran: Wachtet und — arbeitet! damit nicht die Gegner ans Ruder gelangen.

Das Kampfgeschrei der Letztern: Kirche und Schule seien durch die Institutionen der Verfassung geschädigt, entbehrt jeden Grundes und findet glücklicherweise in politischen Kreisen nur mehr schwaches Echo. Die Hekreden und Hekartikel unserer Gegner entbehren auch wahrhaftig jedweden innern Gehaltes, die Kirche erfreut sich in Oesterreich vielmehr eines ausgiebigen Schutzes, und die guten Früchte der unter den Fittigen des Staates blühenden Neuschule springen sprechend in die Augen.

Uns erfüllt, Dank den glücklichen Erfolgen bei allen letzten Wahlen, die zuversichtliche Hoffnung, daß die Bevölkerung Krains auch diesmal auf jener Stufe von politischer Reife, Selbständigkeit und Unabhängigkeit stehen werde, um zu dem Beschlusse zu gelangen, daß den Tönen und Lockspeisen unserer Gegner ein taubes Ohr entgegen zu halten ist und jenem Rufe zu folgen sei, der aus dem liberalen Lager an sie gerichtet wird.

Das Programm der liberalen Wählerschaft muß vor allem anderen an dem österreichischen Staatsgedanken festhalten, die Einheit des Reiches als das Alpha und Omega der Verfassung betrachten.

Ohne die Bedeutung irgendeiner Nationalität zu schmälern, müssen wir doch immer Gewicht darauf legen, daß die deutsche Sprache die Vermittlerin der Kultur, des Fortschrittes auf wissenschaftlichen und wirthschaftlichen Bahnen ist und ihre Pflege somit auch in unserem Lande im eigensten Interesse der gesammten Bevölkerung gelegen erscheint.

Mögen sich die Wähler aus allen Bezirken Krains mit vollem Vertrauen, wie so oft schon im Laufe dieser Jahre, um die Fahne der Verfassung scharen, mögen dieselben nirgends unseren Gegnern und ihren trügerischen Programmen folgen.

Die Zeit, in welcher die „Großen der slovenischen Nation“ mit den Angehörigen der wählenden Bevölkerung Krains wie mit Marionetten spielten, ist übrigens längst vorüber. Die Bevölkerung Krains hat gelegentlich der letzten Landtagswahlen männlich bewiesen, daß sie dieser Führerschaft entwachsen ist. So soll und so wird es auch bei den bevorstehenden Reichsrathswahlen sein.

Im verfassungstreuen Lager werden Kandidaten aufgestellt werden, die bereit und geeignet sind, mit Verständnis, Eifer, Energie und Uneigennützigkeit für die gute Sache einzutreten und sich an den bevorstehenden großen wirthschaftlichen und finanziellen Aufgaben mit voller Kraft zu betheiligen. Auf diese Männer sollen sich alle Stimmen vereinen und damit den Wahlen einen glücklichen, segensverheißenden Erfolg sichern.

Zur Novibazar-Frage.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete der Ministerpräsident Herr v. Tisza die Interpellation des Abg. Sely, bestehend in den drei Fragen:

„1.) Ist es wahr, daß bezüglich Novibazars mit der Pforte eine Convention abgeschlossen worden ist? 2.) Was ist das Wesen dieser Convention? 3.) Beabsichtigt der Herr Ministerpräsident, diese Convention im Sinne des Gesezartikels XII vom Jahre 1867 dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten?“, wie folgt:

Was die erste Frage betrifft, so kann ich ganz bestimmt sagen, was übrigens auch der Herr Abgeordnete weiß, daß eine Convention mit der Türkei zu stande gekommen ist. Ich kann auch sagen, daß dieselbe ihrem Wesen nach den Mittheilungen der Blätter entspricht; ich sage: dem Wesen nach, weil ich nicht für die Correctheit der Mittheilungen eines jeden Blattes einstehen kann. Ich kann ferner sagen, daß die Durchführung des

Feuilleton.

Margarethe Ferner.

Erzählung von Walter Stahl.

(Schluß.)

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht ließ Mrs. Mawbrey Margarethe am nächsten Morgen bitten, auf ihr Zimmer zu kommen, da sie ihr etwas mitzuthellen habe. Mrs. Mawbrey war mit sich einig geworden, dem Mädchen ihre Geschichte ohne Vorbehalt zu erzählen. Es war hart für sie, ihr sagen zu müssen, was sie an ihr verbüßen habe — würde sie sie danach noch lieben können? Konnte sie hoffen, ihre Vergebung zu erlangen? Doch daran durfte sie ja nicht denken, jetzt war nur die Frage, wie ferneres Unglück zu verhüten, wie zu sühnen sei — wie groß auch die Strafe sein mochte, ihre Schuld war dennoch die größere.

Es war eine lange Unterredung, welche die beiden Frauen mit einander hatten, und von beiden Seiten wurden viele Thränen vergossen. Als Margarethe endlich aufstehen wollte, um ihrer Mutter eine Erfrischung zu holen, zog die Letztere

sie nochmals zu sich nieder, blickte ihr fest ins Auge und fragte mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Margarethe, sprich — beruhige mich über einen Punkt — liebst du den Grafen Wellen nicht?“

„Ob ich ihn liebe? O, ich bin ihm herzlich zugethan. Gott weiß, ob es die Stimme der Natur gewesen, welche mich gleich eine so innige schweesterliche Liebe für ihn hat fassen lassen — für ihn, nun wirklich und wahrhaftig mein lieblicher Bruder!“

„Gott sei Dank,“ hauchte Mrs. Mawbrey kaum hörbar, „daß dieser Kelch an mir vorübergegangen!“ Dann sich wieder an Margarethe wendend, fuhr sie lauter sprechend fort: „Und nun, mein Kind, beantworte mir auch noch diese Frage, ob dein Herz noch keine andere Liebe kennen gelernt hat, als diese schweesterliche Liebe, von der du eben gesprochen?“

Von Purpurglut übergossen stand das schöne Mädchen vor der Fragenden — „Mutter!“ rief sie in leidenschaftlichem Tone, „Mutter! warum fragst du mich — soll ich dir gestehen, was kein Weib gestehen kann, ohne sich tief gedehmüthigt zu fühlen?“

Stauend blickte Mrs. Mawbrey in das Gesicht des erregten Mädchens, doch diese fuhr fort, indem sie das Gesicht mit beiden Händen bedeckte: „So höre denn auch mein Bekenntnis — ich liebe — und — ohne Gegenliebe — es ist Henry Mawbrey, dem mein Herz gehört!“

Einige Wochen sind verflossen seit der letzten Unterredung zwischen Mrs. Mawbrey und Margarethe oder Comtesse Erna, wie wir sie jetzt nennen müssen, denn daß diese es ist, welche wir so lange als Margarethe Ferner gekannt haben, darüber ist wol keinem unserer Leser ein Zweifel geblieben.

Ein Kampf voller Gewissensbisse und Rühmerrnisse, ein halbes Leben voller Furcht vor Entdeckung war dem Ende nahe. Wenigstens war das Eine erreicht, die Liebe der Pflege Tochter, der sie mit all' der Fülle des Herzens anhing, die einem Herzen eigen ist, das zwischen eigenem Vergehen und Sühne eines begangenen Verbrechens kämpft.

So dringend auch die Versicherung des jungen Grafen Waldemar der Verzeihung vonseite des Vaters war, — Mrs. Mawbrey bestand mit aller Festigkeit darauf, nicht eher wieder den Vo-

Berliner Vertrages seitens Rußlands im vollen Gange ist und daß, insofern bei menschlichen Dingen eine Voraussicht möglich ist, die Durchführung des Berliner Vertrags voraussichtlich gelingen wird, da alle Mächte darin einig sind, daß der Berliner Vertrag durchgeführt werden muß. Die Räumung der Balkan-Halbinsel seitens der Russen wurde deshalb nicht schon am 3. Mai bewerkstelligt, weil einige Signatarmächte des Berliner Vertrags den betreffenden Punkt desselben anders auslegten, und zwar in erster Reihe die Türkei und dann England. Darüber aber, daß am 3. August die vollständige Räumung bewerkstelligt sein müsse, sind alle Mächte einer Ansicht.

Der Herr Abgeordnete fragt: ob die Regierung von den in der Convention enthaltenen Rechten Gebrauch machen werde. Eine Convention mit einer Macht wird meiner Ansicht nach deshalb geschlossen, damit sie vollzogen werde. Die Novibazarer Convention wurde eben deshalb abgeschlossen, damit das auf die Besetzung des Bezirkes von Novibazar bezügliche Vorgehen stufenweise vorgenommen werde, im Einvernehmen mit der Türkei, so daß keine neuere Mobilisierung und überhaupt keinerlei größere Ausgaben beanspruchende Maßregeln nothwendig seien.

Was schließlich die Frage betrifft, ob die Regierung die Absicht hat, die Convention dem Hause zu unterbreiten, so gehört dieselbe nicht unter jene internationalen Verträge, welche im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1867 der Legislative zu unterbreiten sind, da der internationale Theil dieser Convention im Berliner Vertrage bereits stipuliert ist, eine in Bezug auf Details abgeschlossene Convention aber kein internationaler Vertrag ist. Die Unterbreitung ist also im Sinne des Gesetzes nicht nothwendig; sie ist aber auch nicht zweckmäßig, weil die Legislative der andern Hälfte der Monarchie ohnehin nicht beisammen ist. Uebrigens wird diese Convention, wie alle seit 1867 abgeschlossenen Conventionen, im Amtsblatte veröffentlicht werden, damit jedermann von dem authentischen Texte derselben Kenntniß habe."

Aus dem Vatican.

Die in neuester Zeit vollzogenen Kardinalsernennungen sind nach einem im „Journal des Débats“ enthaltenen Artikel in politischer wie in religiöser Hinsicht von sehr hoher Bedeutung. Seit Jahrhunderten hat die Zusammenfügung des heiligen Collegiums nicht einen so kosmopolitischen, so univervellen, mit einem Worte so katholischen Charakter gehabt. Von den 64 Kardinalen sind

32 Italiener und 32 Ausländer. Von den letzteren sind 11 Franzosen, 4 Oesterreicher, 4 Spanier, 3 Ungarn, 3 Engländer, 2 Portugiesen, 2 Deutsche und je 1 Pole, Amerikaner, Belgier. Das Uebergeicht, welches Leo XIII. bei den neuen Beförderungen dem fremden Element einräumte, kann von einem doppelten Gesichtspunkt aufgefaßt und beurtheilt werden. Man kann darin einen, wenn nicht officiellen, so doch thatsächlichen Verzicht auf die weltliche Herrschaft des Papstthums erblicken. Die römische Frage ist beendet. Der Besitz und die Verwaltung des sogenannten Patrimonium Petri hatte die Päpste genöthigt, sich mit Italienern zu umgeben und einen Generalstab und ein ganzes Beamtenheer von Nationalen zu unterhalten. Die Kirche hatte sich italianisirt, und gerade durch die Abschaffung der weltlichen Herrschaft wird sie wieder katholisch. Was das Papstthum an Gebiet und materieller Macht verloren hat, das hat es hundertmal an geistlicher Macht wieder gewonnen, und niemals hat es mehr Cäsarismus geübt, als seitdem es nicht mehr Cäsar ist. Wir wollen keineswegs sagen, daß der neue Papst offiziell die weltliche Herrschaft aufgegeben hätte; das kann und wird er nicht thun. Aber man erkennt aus allen seinen Acten, daß er diese geschichtliche Wandlung als eine vollendete Thatsache ansieht und auswärts den wahren Wirkungskreis der Kirche sucht. Man muß gestehen, daß er die Gabe besitzt, die rechten Männer zu wählen; denn sicherlich hat er unter den Ausländern die vorzüglichsten ausersehen.

Zustände in Rußland.

Der „Golos“ entwirft ein düsteres Bild von den im Reiche der Krone herrschenden Zuständen und beschäftigt sich mit der Erforschung der Ursachen, aus welchen diese traurigen Zustände entstanden. Die Frechheit und Straflosigkeit der Mörder und Propagandisten hing in gewissem Grade von dem ganz apathischen Zustande unserer Gesellschaft, von unseren verschiedenen Abirrungen nach links und nach rechts ab. Darin trägt die Gesellschaft eine Schuld, und diese Schuld muß sie im Gebiet der außerordentlichen Maßregeln büßen, und diesen Maßregeln muß sie zuhulfe kommen, damit sie so wirksam als möglich seien. Das staatliche Gewitter, das Schwert der Regierung, sie sind im gegenwärtigen Augenblicke nothwendig. Es ist nöthig, Rußland eine Zeit der Ruhe und der Sicherheit zu geben, sobald sich diese schändliche Bande in ihre Höhlen verkrochen hat und mit Furcht und Schrecken die schuldige Vergeltung erwartet. Für die Zukunft ist hingegen ein sociales

Gewitter nöthig, wo alles, was ehrenfest, gesund und nüchtern denkend ist, seine Stimme laut erhebt und jeden Keim solcher eigenmächtiger, selbsternannter „Freunde des Volkes“ ersticht. Das sind die beiden Pflichten der Gesellschaft in betreff des gegenwärtigen Momentes und der nächsten Zukunft. Wir sind überzeugt, daß von diesen beiden Aufgaben die zweite noch wichtiger ist als die erste. Die den zeitweiligen Generalgouverneuren verliehenen Vollmachten sind so weitgehend, verleihen ihrer Macht so viel Festigkeit, daß der Beistand der Gesellschaft ein nur passiver sein kann.

Tagesneuigkeiten.

— Zu den Reichsrathswahlen. Die Grazer „Morgenpost“, Morgenausgabe der amtlichen „Grazer Zeitung“, plaidirt für die Einsetzung eines Wahlcomités mit dem Programme des Klubs der Linken und des linken Centrum, da nur dieses vermittelnde Element eigentlich regierungsfähig erscheine. Das Programm des bestehenden Wahlcomités des Fortschrittsvereines enthalte verfrühte oder ganz undurchführbare Forderungen. — Das Wahlprogramm der liberalen Partei in Oberösterreich empfiehlt eine wohlwollende Behandlung der Interessen aller Productionszweige, der Industrie wie des Kleingewerbes, in besonders hervorragender Weise aber der Landwirthschaft durch Erleichterung des Credits und namentlich durch Hintanhaltung aller unsere Absatzverhältnisse schädigenden Einflüsse; insbesondere auch die Beseitigung der die heimische Viehzucht bedrohenden Einfuhr aus versuchten Gegenden muß von allen Vertretern dringend angestrebt werden. — Die national-kerikalen Parteiführer in Krain wollen ihre Agitation auch auf Kärnten ausdehnen. Dies heißt doch, die dortigen Landesverhältnisse gänzlich mißkennen, denn die Slovenen im Kanal-, Wies-, Saun-, Rosen- und Gailthale schätzen sich glücklich, mit der deutschen Majorität der Bewohner in Eintracht zu leben und bei derselben Unterstützung zu finden. Alle Gemeinden des südlichen slovenischen Theiles von Kärnten verlangten nach Einführung der deutschen Unterrichtssprache in ihren Schulen, und überall macht das Deutsche zu ihrer Freude günstige Fortschritte.

— Gesetzgebung für Bosnien. Die bosnische Kommission hat den Entwurf des Strafgesetzes für Bosnien vollendet, so daß derselbe dem gemeinsamen Ministerium zur definitiven Beschlußfassung unterbreitet werden konnte. Der Entwurf basiert auf dem österreichischen Militärstrafgesetz;

Fortsetzung in der Beilage.

den der Heimat betreten zu wollen, bis der Graf und die unschuldig gekränkte Gräfin ihr Vergebung und Vergessen zugesagt hatten. Wol kein Tag seit dem Aufenthalt in der Villa Wellenthal war vergangen, wo sich nicht Lina die bittersten Vorwürfe über ihr Verfahren gemacht hatte, und wenn sie dann auf dem Wege war, sich selbst anzuklagen — dann stieg immer wieder in dieser Seele, die so unendlich viel gelitten, das kummervolle und anklagende Antlitz der Schwester auf, das Herz füllte sich aufs neue mit Haß und Verachtung gegen den Verführer, und eine scheinbare Beruhigung trat nach so hartem Kampfe vorübergehend ein.

Der alles veröhnende Gott hat ihr wenigstens den furchtbaren Gedanken von der Brust genommen, daß die arme Lina eine Mörderin sei. Das schuldlose Opfer lebte, und dieses allein konnte die Vermittlerin zwischen Lina Birgfeld und dem Grafen sein.

Wir übergehen die Korrespondenz, welche sich zwischen der wiedergefundenen Tochter und dem Grafen entspann. Graf Wellen, außer sich vor Glück, sein Kind wieder zu finden, sagte im voraus alles zu und konnte den Tag des Wie-

dersehens kaum erwarten. Er drang in Folge eines gleichzeitig abgeschickten Briefes von Mrs. Mawbrey darauf, daß sie unter allen Umständen mit nach dem Continente hinüberkäme.

Wol nie hat ein Ausgewiesener mit ängstlich klopfenderem Herzen und doch mehr Sehnsucht die heimatischen Gestade wieder begrüßt, als unsere arme Leidende. Auf einem englischen Dampfboote finden wir Mrs. Mawbrey, ihren Stiefsohn Henry Mawbrey, Comtesse Erna und ihren Bruder Waldemar wieder. Sie befinden sich auf der Reise nach Deutschland, vorbereitende Briefe sind ihnen vorausgegangen, und mit heißer Sehnsucht erwarten der Graf und die Gräfin Wellen ihre so lange verlorene Tochter.

Es ist ein herrlicher mondhellter Abend, die See ist spiegelglatt, und in Gruppen stehen die Passagiere plaudernd und scherzend beisammen.

In der Nähe des Steuerrades, etwas weiter entfernt von den übrigen Reisenden, erblicken wir Erna, neben ihr steht Henry. Er hält ihre Hand in der seinigen und sieht wirklich gar nicht so aus, als ob er ihre Liebe nicht erwidere.

„Sieh' mich an,“ begann er, indem er sich tiefer zu ihr hinneigte, — „und sage mir, wie es

nur möglich war, daß du glauben konntest, ich liebte Lucy Hammond?“

„O, Henry, ihr waret so viel zusammen und ich — ich konnte es nicht ertragen — ich war so thöricht.“

„Ja, das warst du Herzen, oder vielmehr wir waren es alle beide, denn dein steter Begleiter war Graf Wellen; daß er dein Bruder sei, wußten wir ja damals noch nicht, und ich glaubte, du würdest einem Grafen doch am Ende den Vorzug geben. Jetzt weiß ich es aber besser, nicht wahr Margarethe? Verzeih“, fügte er hinzu, „ich kann von dem alten Namen nicht lassen!“

„Das sollst du auch nicht, mein Henry — für dich bleibe ich immer Margarethe!“

„Werden deine Eltern unsern Bund auch segnen wollen? Bedenke den Rangunterschied, der zwischen uns besteht!“

„Sei ohne Sorge, Henry, sie werden nichts gegen unsere Verbindung einzuwenden haben, wenn sie dich erst kennen, wenn ich ihnen alles erzählt haben werde, was ich Liebes und Gutes in deinem Hause erfahren, und wenn ich ihnen schließlich sage, daß mein Glück allzu eng mit dem deinigen verknüpft ist.“

die auf rein militärische Verhältnisse bezüglichen Bestimmungen wurden natürlich ausgelassen, während der Entwurf andererseits den muhamedanischen Anschauungen, so namentlich bei den die Ehe betreffenden Bestimmungen, angepaßt wurde.

Der österreichische Lehrertag, welcher in den Pfingstfeiertagen in Wien versammelt ist, wird sich mit folgenden Tagesordnungsfragen beschäftigen: 1.) Fassung einer Resolution über die achtjährige Schulpflicht; 2.) die Nothwendigkeit der Errichtung von Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder; 3.) das Recht der Lehrer zum Einjährig-Freiwilligen dienst; 4.) die darstellenden Arbeiten in der Schule; 5.) die Schulbücherfrage; 6.) Berathung der Statuten, auf Grund welcher ein allgemeiner österreichischer Lehrerbund gegründet werden soll.

Zur Concordatsfrage in den occupierten Provinzen. Die Pforte ließ im Vatican erklären, daß, nachdem durch die türkisch-österreichische Convention die Souveränität des Sultans anerkannt wurde, sie gegen jedes zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung und dem heiligen Stuhle etwa beabsichtigte Concordat bezüglich Bosniens und der Herzegowina ganz entschieden protestieren müsse, indem Oesterreich kein Recht habe, in den genannten Ländern, welche einen integrierenden Theil des türkischen Kaiserreichs bilden, in kirchlichen Angelegenheiten irgendetwas einzugreifen. Seien irgend welche Abänderungen der bereits bestehenden Verträge nothwendig, so können diese nur zwischen dem Sultan, als dem Souverän des Landes, und dem heiligen Stuhle abgemacht werden.

Der Kanal von Panama. Der in Paris tagende Congreß für die Projekte zur Durchstechung des mittelamerikanischen Isthmus ist in seinen Kommissionsarbeiten soweit gebiechen, daß er in der Plenarsitzung vom nächsten Donnerstag in der Lage sein wird, einen definitiven Beschluß zu fassen. Alles deutet darauf hin, daß er sich für einen Kanal über Panama und Aspinwall entscheiden wird, und zwar für einen offenen Kanal ohne Tunnel und ohne Schleusen. Derselbe würde 73 Kilometer lang sein und an seiner tiefsten Stelle 85 Meter Grund haben. Die Gesamtkosten des Baues werden rund auf eine Milliarde Francs veranschlagt.

Unglück auf hoher See. Der Dampfer „Ava“, Eigenthum der britisch-indischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, stieß auf der Fahrt von Calcutta nach Madras, Colombo und London 70 Meilen von den Sandheads mit dem auf der Reise von der Algoa-Bai nach Calcutta begriffenen Schiffe „Brenhilda“ zusammen und sank eine Viertelstunde nach

dem Zusammenstoße. Der Kapitän und 66 Mitglieder der Mannschaft, darunter 60 Eingeborne, sowie vier Passagiere ertranken. Die „Brenhilda“ legte in beschädigtem Zustande in Calcutta an.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten

Original-Korrespondenz.

Massensuß, 29. Mai. Gestern trugen wir einen würdigen Veteranen zu Grabe, Herrn Johann Weywoda, k. k. Finanzwache-Respicienten im Ruhestande. Weywoda war im Jahre 1793 zu Utschup, Buzlauer Kreis, in Böhmen geboren, kämpfte 1813 in den Kriegen gegen Napoleon I., trat am 21sten Juni 1828 aus dem Armeestande und war einer der wenigen, deren Brust das Leipziger Armeekreuz zierte.

Diesertage fiel einem hiesigen Metzger ein Curiosum zum Opfer, nämlich ein Zwitterkalb, 5 Wochen alt, 110 Kilo schwer. Dieses Thier war schweißlos und schied die Exkremente am Rücken aus; die männlichen und weiblichen Geschlechtstheile waren vollkommen ausgebildet. Zu bedauern ist, daß dieses abnorme Thier dem Schlachten preisgegeben wurde; es hätten sich bei demselben wissenschaftliche Studien anstellen lassen.

(Personalmeldung.) Die Grazer „Tagespost“ meldet, daß auch der Herr Landesgerichtsrath Ráček in Laibach zum Oberlandesgerichtsrathe in Graz ernannt wurde.

(Casino-Restaurationsgarten.) Die Herren G. Schrökl, Reisebureau-Inhaber in Wien, und Josef Kögler, Restaurateur in Laibach, veranstalten morgen abends im Garten der hiesigen Casino-Restauration aus Anlaß des Pfingstfestes und zu Ehren der einheimischen und fremden Gäste ein großes imposantes Musik- und Sängerefest. Programm: 1.) Production der Regiments-Musikkapelle Freih. v. Zelazic aus Ugram. 2.) Production des Herrn Walch aus Wien auf dem Gebiete der „Wirographie“ und „Chromowirographie.“ 3.) Humoristische Gesangsvorträge des Tenorsängers Herrn Schwarzmayer aus Wien. 4.) Verlosung von 300 Stück Tableaux, den Kaiser-Hochzeits-Jubiläumsspektakel in Wien darstellend (der Reinertrag dieser Verlosung wird den Armen Laibachs zugewendet). 5.) Feuerwerk. — Der Garten wird festlich beleuchtet. Entrée 40 kr. Der Besuch dieses außerordentlichen Vergnügungsabends dürfte sich in der Erwägung, als die Production einer Regiments-Musikkapelle heuer hier zu den Seltenheiten gehört und die Wiener Vergnügungszüger vom 1. auf den 2. Juni hier übernachteten, zu einem sehr zahlreichen gestalten.

Hallen zurückgekehrt, und es bedurfte keiner Präliminarien, um zwei Herzen, die sich längst gefunden, noch den Segen am Altar empfangen zu lassen.

Am Geburtstage der Comtesse Erna war Wellenthal wie vor achtzehn Jahren geschmückt; die Gräfin war zu neuer Kraft erblüht und sah mit innigem Behagen dem munteren Treiben der anwesenden Gäste zu. Sie hatte ihr Kind wieder, und ein beseligender Strahl des Glückes glänzte in ihrem Auge.

Es wurde ferner beschlossen, dem jungen Grafen Waldemar die Verwaltung der Güter zu übergeben, und beide Eltern wollten mit der geliebten Tochter nach England gehen, um sich in der Nähe derselben und des Bruders der Gräfin, Sir George Hammond, ein Besitzthum zu kaufen, woselbst sie ihre Tage zu beschließen gedachten.

Auch Mrs. Mawbrey ging mit nach England zurück; sie durfte nicht mehr von der Seite der Gräfin weichen, und nach Verlauf eines Jahres hielt sie das erste Kind des glücklichen Paares über die Taufe.

Die kleine Erbin erhielt zum Andenken an Lina's Schwester den Namen Anna.

(Schrökl's Wiener Vergnügungszug) trifft morgen um 1 Uhr 7 Min. nachmittags in Laibach ein. Die Mehrzahl der Vergnügungszüger wird im Garten der Südbahnhof-Restauration das Mittagmahl einnehmen und in Laibach Nachtquartier aufschlagen. Die Bequartierung der fremden Gäste besorgt das hiesige Dienstmännchen-Susstitut.

(Bettelunwesen.) Kaum begrüßte uns der feuchte und kalte „Wonnemonat“ mit einigen erwärmenden Sonnenstrahlen, und schon regt sich in unserer Stadt und auf allen Promenaden eine ansehnliche Schar von — Vagabunden und Bettlern, die sogar mit privilegierter Redheit in die Wohn-, Gast- und Kaffeehäuser eindringen und die Bevölkerung belästigen. Abhilfe thut noth! Einerseits mögen unsere Sicherheitsorgane ihres Amtes walten, andererseits die Angebettesten den Zudringlichen ein deutliches „Nou possumus“ zurufen.

(Eine historische Reminiscenz.) Im Jahre 1702 führte Kaiser Leopold I. das Tabakmonopol in all' seinen „Erbkönigreichen und Landen“ ein. In den böhmischen Landen, d. i. Böhmen mit Eger und Glatz, Schlesien und Mähren, erwies es sich als sehr drückend und erzeugte allmählich eine sehr große Unzufriedenheit, infolge deren die Stände den Kaiser Karl VI. im Jahre 1735 um die Aufhebung des Monopols angingen. Obwohl dies rund abgeschlagen ward, erneuerten besonders die Schlesier, deren Land durch eine Ueberschwemmung furchtbar gelitten, das Gesuch wiederum im Jahre 1736, und als der Kaiser erklärte, er könne das Regal so schlechterdings nicht fahren lassen, schlug der Oberstburggraf von Böhmen, Schaffgotsch, eine Ablösung des Monopols durch die Stände vor. Eine solche wurde auch wirklich nach vielfachen Verhandlungen u. a. mit dem damaligen Pächter der Gefälle, Diego d'Aguiar, einem spanischen Juden, durch einen im Dezember 1735 festgestellten und im Januar 1737 bestätigten Vertrag genehmigt, wornach die Reliquitsumme 450,000 fl. betrug. Heute beträgt die Einnahme aus dem Tabakgefälle in Böhmen, Mähren und dem (seitdem kleiner gewordenen) Schlesien runde 14 Millionen.

(Prähistorische Forschungen in Krain.) Am 29. d. fand in Wien eine feierliche Sitzung der Mitglieder der Akademie der Wissenschaften statt. Unter anderen Referaten stand auch der Bericht über die prähistorischen Forschungen in Krain auf der Tagesordnung. Der diesfällige Bericht enthält folgende Stellen: „Die Forschungen in Krain wurden von Hofrath v. Hochstetter im Vereine mit dem Reichsrathsabgeordneten Carl Deschmann, Custos am Landesmuseum in Laibach, durchgeführt. Bei den unerwartet reichen und wichtigen Resultaten, zu welchen diese Forschungen führten, gewannen dieselben einen größern Umfang, als ursprünglich beabsichtigt war, so daß es möglich wurde, für eine große Anzahl zum Theile in den entlegensten Gebirgsgegenden Inner- und Unterkrains gelegener Lokalitäten ihre prähistorische Bedeutung nachzuweisen und Ergebnisse zu erzielen, welche ein ganz neues Licht auf die Urgeschichte Krains und seiner vorrömischen Bevölkerung werfen. Am erfolgreichsten waren die Nachgrabungen bei Watsch unweit Littai, wo neben einer alten Ansiedlung eine ausgedehnte Gräberstätte aus der Hallstätter Periode nachgewiesen wurde. Es wurden mehr als 200 Gräber im Laufe des Sommers und Herbstes aufgedeckt, die eine große Anzahl der interessantesten Fundobjekte lieferten, welche theils dem Laibacher Landesmuseum, theils dem naturhistorischen Hofmuseum in Wien überlassen wurden. Die Ausbeute bei den Grabungen in der Kreuzberghöhle, welche Hofrath v. Hochstetter vornehmen ließ, ergab in vier Tagen mehr als 2000 einzelne Knochen nebst mehreren vollständigen Skeletten von Ursus spelaeus. Außerdem fanden sich noch Reste von der Höhlenhyäne, vom Wolf, vom Höhlenwiesel und von einer Mardeerart. Das Arbeitsprogramm

Das Schiff lief in den Hafen von S. ein, — der Graf stand mit Equipage und Dienerschaft an der Landungsbrücke. Die erste Umarmung galt dem Kinde, und Thränen unfäglicher Freuden flossen aus den Augen der sich Wiedergefundenen. Dann eilte der Graf in die Kajüte hinab, wo Mrs. Mawbrey noch immer mit ängstlichem Herzen harrete. Was hier gesprochen, entzieht sich der Kenntnis des profanen Ohres. Jeder klagte sich selbst an, jeder wollte zuerst den andern um Verzeihung bitten.

„Ich glaube“, schloß der Graf, „die Berewigte sieht diese Stunde und schwebt segnend über unserem Haupte. Der Allmächtige wollte nicht an den Kindern rächen, was der Vater vergangen. Vergessen wir die furchtbare Epoche, die zwischen unserem letzten Sehen und Wiedersehen liegt.“

Mrs. Mawbrey drückte stumm dem Grafen die Hände: „Hoffen wir, daß die Gräfin ebenso denkt und mir verzeiht.“

„Sie hat längst verziehen, Mrs. Mawbrey.“ Und wieder betrat Lina Birgfeld die Stufen des Schlosses, wo sie einst den Racheplan zur Ausführung gebracht.

Der alte Friede war in die lange verwaisten

der prähistorischen Kommission für das laufende Jahr erstreckt sich zunächst auf Höhlenuntersuchungen und Ausgrabungen in Wäthern. Ferner ist die Fortsetzung der Ausgrabungen in Krain und eventuell auch jener in Niederösterreich von der Kommission beschlossen worden.

— (Postverkehr im Jahre 1877.) In dem genannten Jahre wurden befördert Briefe: in Kärnten 4.274,100, in Steiermark 10.697,100, in Krain 2.290,300 und in Salzburg 1.643,500 Stück; Korrespondenzkarten: in Kärnten 487,900, in Steiermark 1.714,300, in Krain 456,600 und in Salzburg 326,000 Stück; Warenproben: in Kärnten 112,500, in Steiermark 464,500, in Krain 92,500 und in Salzburg 40,000 Stück; Postpackstücke: in Kärnten 77,200 mit 242,900 Kilo, in Steiermark 324,500 mit 605,100 Kilo, in Krain 23,800 mit 54,600 Kilo und in Salzburg 16,600 Stück mit 40,200 Kilo Gewicht; Geldbriefe: in Kärnten 108,700 Stück mit 18.527,000 fl., in Steiermark 398,200 Stück mit 79.779,700 fl., in Krain 140,000 Stück mit 17.380,800 fl. und in Salzburg 81,000 Stück mit 10.577,400 fl.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Am 28. d. starb in Pola der exzellente Veteran der österr. Kriegsmarine, Herr Marine-Admiral Anton Freiherr Bourguignon von Baumberg nach vollstreckter 56jähriger Militärdienstzeit. — Die „Marburger Zeitung“ erzählt, daß auf einer Fußreise von Unterdrauburg nach Marburg zwei italienische Binngießer ungefähr hundert Zwanzigkreuzerstücke ausgegeben haben, welche sie aus Binn nachgeformt. Die Fälschung fand in Unterdrauburg statt. Beide Gauner wurden kürzlich an diesem Orte festgenommen und dem Strafgerichte eingeliefert, welches den neunzehnjährigen Gesellen zu schwerem Kerker auf die Dauer eines Jahres, den dreizehnjährigen Behrling aber zu einer Woche absonderter Einschließung verurtheilte.

— (Fischereigesetz.) In mehreren Provinzen Oesterreichs werden die Klagen über rationellwidrige Ausübung der Fischerei in Bächen und Flüssen und die Ruhe nach dem Zustandekommen eines Fischereigesetzes immer lauter. In der Grazer „Tagespost“ werden als die größten Feinde einer geregelten Fischwirthschaft die Fischdiebe bezeichnet. So lange der Fischdiebstahl wie eine erlaubte Sache behandelt, der Strolch, der mit Dynamitpatronen mehr Schaden anrichtet, als er in seinem Unverstande zu verantworten vermag, mit höchstens drei Tagen Arrestes abgestraft wird, so lange die Gerichte und politischen Behörden sich in Kompetenzstreitigkeiten gefallen dürfen und bei einem wirklich anhängigen Straffalle im Gesetze keinen Anhaltspunkt finden können, so lange die verworrenen Eigenthums- und Rechtsverhältnisse, Urbaren und Landtafeln nicht geordnet, so lange der Pächter nicht den gesetzlichen Schutz wie der Eigenthümer selbst zur Wahrung seiner Rechte erlangt, so lange bezüglich der schädlichen Fischotter und der anderen Fischraubthiere nicht auch dem Fischereitreibenden das Recht der Vertilgung derselben eingeräumt wird, so lange die Einhaltung der Schonzeit während der Laichung der bekannten Species nicht zur ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmung mit scharfer Strafbedrohung wird und die erlaubten Fangwerkzeuge nicht normiert werden, so lange diese und noch manche weitere Kardinalbedingungen für eine rationelle Fischzucht nicht vom Staate aus unter dessen Ingerenz und Autorität geordnet sind, so lange wird man vergeblich für die Hebung eines kulturellen Oekonomiezweiges sein Geld, seine Zeit und alle Mähen verschwenden, und es wird besser sein, man läßt traurig zugrunde gehen, was nicht mehr emporzubringen ist.

— (Kohlengewerks-Gesellschaft Trifail.) Der in gestrigen Wiener Blättern veröffentlichte Geschäftsbericht pro 1878 bringt nachstehende Details: Die Production der gesellschaftlichen Kohlengruben von 269,518 Tons war um 12,464 Tons geringer als im Jahre 1877. Der per Tonne ex-

zielte Durchschnittspreis ermäßigte sich von 3 fl. 77 kr. im Jahre 1877 auf 3 fl. 64 kr. im abgelassenen Jahre, während sich die Produktionskosten um 3-02 kr. per Tonne gegen das Vorjahr höher herausstellten. Hieraus ergibt sich bei dem angeführten Produktionsquantum ein Gewinnengang von 44,236 fl., der Gesamterlös für verkaufte Kohlen mit 980,300 fl. betrug um 83,102 fl. weniger als im Vorjahre, die Produktionskosten per 566,063 fl. waren um 18,098 fl. geringer, der Ertrag aus der Kohlengewinnung mit 414,237 fl. war daher gegen den des Vorjahres um 65,003 fl. niedriger. Für Investitionen wurden 41,616 fl. verwendet, dagegen betragen die Abschreibungen von den Bergwerksanlagen 29,702 fl. und von dem Kohlenvermögen 38,459 fl. Der erzielte Reingewinn aus dem Kohlenwerke beträgt 384,534 fl., der Verlust beim Betrieb der Cementfabrik 1947 fl., so daß ein Reingewinn von 382,586 fl. und nach Bestreitung der Steuern mit 106,244 fl. und der Verzinsung des Ansehens und der schwebenden Schuld mit 137,694 fl. und 7110 fl. als Erträgnis des Actienkapitals der Betracht von 131,537 fl., d. i. 3-99 Prozent, erübrigt. Der finanzielle Stand der Gesellschaft hat sich gebessert, indem die schwebende Schuld an die österreichische Bodenkredit-Anstalt von 128,910 fl. auf 46,695 fl. vermindert wurde. Im Interesse der Consolidierung des Unternehmens beantragt die Verwaltung, nur einen Theil des erzielten Reingewinnes zur Verteilung zu bringen, und zwar fl. 2 per Actie, d. i. 66,000 fl., den Rest von 65,537 fl. aber von den Bergwerksanlagen, und zwar insbesondere von den Abraumvorarbeiten, in Abschreibung zu bringen.

Zur Hebung der Holzindustrie.

(Fortsetzung.)

Nebst jener Behandlung, welche das Holz zu einem werthvolleren Rohstoffe überhaupt macht, sind es die Behandlungsmethoden des Holzes für bestimmte industrielle Aufgaben, welche in Oesterreich zum Theile kaum bekannt sind. Ich erwähne als Beispiel nur die hölzernen Charnägel. Ganz bedeutende Eisenbahngesellschaften nageln die Charnägel auf die Schwellen mit Holzschlägen an. Wir wissen, daß sie weit vortheilhafter sind als die eisernen, und daß sie durch Pressen des früher gedämpften Holzes von Ransome in Ipswich erzeugt werden.

Dasselbe Verfahren ist bei uns zur Pressung von Tabakdosen-Deckeln und anderen Kleinigkeiten angewendet, aber nicht zur Grundlage einer großen Industrie gemacht worden. Ein zweites Beispiel wäre das Walzen des Holzes, welches in England mit Erfolg angewendet worden ist. Diese beiden Beispiele — es möge dahingestellt bleiben, ob sie mit Glück gewählt wurden — zeigen, daß es mechanische Behandlungsarten des Holzes gibt, welche wenig bekannt und benützt sind, für verschiedene Aufgaben aber wol benützbar erscheinen.

Es ist ein wesentlicher Hebel des Fortschrittes, Erfahrungen, welche auf anderen Gebieten gemacht worden sind, in die Kreise derjenigen hineinzuführen, welche diese Erfahrung zu machen nicht Gelegenheit haben. Ein Gewerbetreibender lebt in seinem Atelier, und es ist schon viel, wenn er verwandte Etablissements kennen lernt; es geschieht aber höchst selten, daß er Werkstätten kennen lernt, welche mit der seinigen keine Verwandtschaft haben. Es ist aber ein charakteristisches Merkmal der vergleichenden Technologie, daß durch sie Verfahren, welche man z. B. anzuwenden gewohnt ist, in die Holzbearbeitung hineingetragen werden, und umgekehrt. Die Fälle sind nicht zahlreich, aber sie haben mitunter die größte Tragweite gehabt.

Ich gelange nun zu den Halbfabrikaten, jenen Erzeugungsstufen, welche zwischen dem Rohstoffe und dem fertigen Produkte liegen.

Ich kann es leider nicht vermeiden, zu constatieren, daß z. B. die Fournierfabrication in Oesterreich im allgemeinen auf einer ziemlich niedrigen

Stufe steht, und daß mit Ausnahme einiger Etablissements, welche ganz Ersprießliches leisten, doch eigentlich eine vorzügliche Fournierfabrication nur in Paris zu finden ist. Wir haben es erlebt, daß Nußholz von Krain nach Hamburg gegangen ist, um dort zu Fournieren geschritten zu werden und als solche wieder nach Wien zurückzukehren. Wir haben das nicht etwa an einem Nußholzblocke erlebt, sondern mit ganzen Waggonladungen.

Ein solches Appreturverfahren ist absolut überflüssig, da gar kein Hindernis besteht, alle Stufen der Fourniererzeugung in unserem Lande einzubürgern. Eine große Anzahl von werthvollen Rohstoffen würde erst durch diese für den Weltmarkt zugänglich werden. Ich will unter anderem auch das lange Bögern der Fournierwerke mit der Anwendung des Messer-Fournierschnittes und neuerdings das Widerstreben gegen den Uebergang vom gewöhnlichen Messerschnitte zum halb- oder ganzcylindrischen Schnitte erwähnen. Obwohl wir in Cilli ein Institut haben, das diese Praxis schon seit Jahren ausübt, so ist doch im allgemeinen ein großes Widerstreben gegen diesen Fortschritt in der Fournierbranche zu bemerken.

Es fällt schwer, solche Urtheile auszusprechen; wenn aber die Holzindustrie ohnehin die höchste Stufe erreicht haben würde, dann wäre zwar ein technologisches Museum noch immer nicht überflüssig, aber es wäre nicht dringend; ich habe mich aber anfeischig gemacht, zu beweisen, daß die Errichtung eines solchen Museums geradezu dringend ist.

Wenn man die Holzstoff-Industrie, welche heute fast durchgehends, mit Ausnahme des Systems Ungerer, mechanisch arbeitet, ins Auge faßt, und wenn man bedenkt, daß in Schweden der Umwandlungsprozeß von der mechanischen in die chemische Verfahrungsweise nahezu vollzogen ist, so wird man die Gefahr nicht verkennen können, welche nicht etwa dem einen oder dem anderen, sondern hunderten von Etablissements in Oesterreich droht. Beizeiten müssen die verschiedenen chemischen Verfahren der Holzstofferzeugung studiert und erörtert werden.

(Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Laibach, 31. Mai.

Trübe, schwül, vormittags Regen, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 14-3°, nachmittags 2 Uhr + 20-8° C. (1878 + 21-8°; 1877 + 18-7° C.) Barometer im Fallen, 736-22 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16-0°, um 0-8° unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 29. Mai. Eugenia Rosenkranz, Rechnungsfeldwebels-Tochter, 4 Tage, Rain Nr. 18, Lebensschwäche.
Den 30. Mai. Anton Terzel, Sträfling, 46 J., k. k. Straßhaus, Schlagfluß. — Maria Behar, Tischlergefellens-Kind, 1 J., Begagasse Nr. 12, Zehrfieber.

Im k. k. Garnisonsspitale.

Den 28. Mai. Josef Dulz, Infanterist des 17ten Inf.-Reg., 24 J., brightliche Krankheit.

Telegramme.

Wien, 30. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ berichtet aus Philippopol: Bezüglich der türkischen Fahne kam man zu dem Compromisse, daß nach der feierlichen Verlesung des Firmans dieselbe vorübergehend aufgezogen und mit 101 Kanonenschüssen salutiert wird.

Petersburg, 30. Mai. Wegen des gefährlichen Zustandes der Großfürstin Marie Pawlowna verläßt der Zar am 31. Mai Livadia und trifft Dinstag in Barskoiesel ein.

Athen, 30. Mai. Die türkischen Truppen drangen, eine Insurgentenbande verfolgend, in griechisches Gebiet ein, griffen die griechische Truppenabtheilung an, wurden jedoch nach drei Gefechten mit Verlust einiger Todten auf türkisches Gebiet zurückgeworfen.

Messina, 30. Mai. Fortwährende Ausbrüche des Aetna. Neue Oeffnungen bedrohen die Communicationen mehrerer Gebirgsdörfer. Der Austritt des Cantaraflusses wird befürchtet.

Gedenktafel

über die am 4. Juni 1879 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Gemeindecassier ad Senofetsch, W. Senofetsch. — 1. Feilb., Bolainer'sche Real., Höflein, W. Krainburg. — 1. Feilb., Mehle'sche Real., Rosenbach, W. Laibach. — 1. Feilb., Zapf'sche Real., Jaggdorf, W. Laibach. — 3. Feilb., Widrich'sche Real., Dorn, W. Feistritz. — 2. Feilb., Sirjal'sche Real., Jaggdorf, W. Laibach. — 3. Feilb., Krall'sche Real., Jaggdorf, W. Laibach. — 3. Feilb., Branel'sche Real., Oberlaibach, W. Oberlaibach. — 1. Feilb., Baudel'sche Real., Verb, W. Laibach. — 2. Feilb., Hokevar'sche Real., Großlipplein, W. Laibach. — 1. Feilb., Kerne'sche Besitzrechte, Süssa, W. Laibach. — 2. Feilb., Eule'sche Real., St. Lorenz, W. Gurkfeld. — 2. Feilb., Hokevar'sche Real., Großlipoglav, W. Laibach.

Größte Auswahl

von

Herren-Stroh Hüten

der neuesten Façon, von den billigsten bis zur feinsten Sorte, in

A. J. Fischers Strohhut-Niederlage,
Laibach, Prescherplatz. (249) 3-3

Garten-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich einem P. T. Publikum anzuzeigen, daß er den beim **Gasthause „zum Stern“** in Laibach, Kaiser Josef-Platz, befindlichen

Restaurations-Garten mit Salon und Regelpbahn

bereits eröffnet hat. Der Gefertigte wird auch weiters bemüht sein, seine geehrten Gäste mit vorzüglichsten Speisen, echten Unterkrainer und Steirischen Naturweinen, bestem Koster Kaiserbier bei prompter Bedienung zufrieden zu stellen. Zum zahlreichen Besuche höflichst einladend zeichnet hochachtungsvoll

Franz Ferlinz.

(257) 3-2

Original-Howe- und Original-Singer-Maschinen

nebst anderen bewährter Systeme allerbesten Qualität zu Fabrikpreisen unter fünf-jähriger Garantie

im Generaldepôt für Krain bei

Franz Dettler

in Laibach unter der Trantsche.

NB. Nur dort können auch Nähmaschinen fachmännisch gegen sehr mässiges Honorar repariert und geputzt werden.

Seide, Zwirne, Maschinennadeln und Oele, Bestandtheile etc. etc. in grösster Auswahl, bester Qualität und billiger wie überall.

Lager von **feuer- und einbruchssicheren Kassen** von F. Wertheim & Comp. (612) 14

Wien, „Hotel Höller“, Bellariastrasse, Burggasse 2.

Schöne und bequeme Lage zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstrasse. — Billige Zimmerpreise laut fixem Tarif von 80 kr. bis 3 fl. 50 kr. ö. W. — Freundlich situierte Restaurationslokalitäten mit Gartenansicht. — Pferdebahnenverkehr direkt vom Hotel ab nach allen Richtungen der Stadt und Vorstädte. (214) 12-3

Alu-Die-110-Stript

Kaufte von „Dr. Xiry's Naturheil-Methoden“ kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medizinisches Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark = 70 kr. ö. W. zu beziehen durch alle Buch- und Schreib- u. Richter's Verlags-Anstalt „Aussug“ gratis und franco.

Borrätzig in C. Gorischeks k. k. Universitätsbuchhandlung in Wien, Stefansplatz Nr. 6, welche dasselbe für 80 kr. ö. Währ. überallhin franco versendet. (4) 8-4

Gründliche Hilfe

für

Magen- und Unterleibsleidende.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht zum grössten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat. (183) 18 4

1 große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 kr. Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herr Fragner! Haben Sie die Güte, mir wieder 12 Flaschen „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ zu senden. Ich bestelle denselben auch für andere und theile Ihnen mit, daß meine Magenkrämpfe und mein Gallenleiden durch dieses Mittel vollkommen behoben sind. Den Betrag wollen Sie per Post nachnehmen. Petrovofelo, 24. April 1878. Kovats Goda Ferenoz.

Warnung.

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich: Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragners Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse 205-III. Laibach: G. Piccoli, Apotheker; J. Svoboda, Apotheker; Rudolfswertli: Dom. Rizoli, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und größere Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre à 25 und 30 kr. ö. W.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — 1 Flaschen 1 fl. ö. W.

P. T.

Zur Vervollständigung unserer

Sammlung der bisher erschienenen Nummern der „Laibacher Zeitung“

fehlen uns die Jahrgänge bis inclusive 1789, ferner 1792, 1793, 1794, 1798, 1799, 1803, 1809, 1810, 1811-1813, 1816 und 1862, und wünschen wir, dieselben entweder complet oder in einzelnen Nummern zu kaufen. Wir ersuchen daher um gefällige Angebote.

Laibach im Mai 1879. (259) 3-2

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste grosse Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **44,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **400,000**, speziell aber

| | |
|-------------------------|---------------------------|
| 1 Gewinn à M. 250,000, | 1 Gew. à M. 12,000, |
| 1 Gewinn à M. 150,000, | 24 Gew. à M. 10,000, |
| 1 Gewinn à M. 100,000, | 5 Gew. à M. 8000, |
| 1 Gewinn à M. 60,000, | 54 Gew. à M. 5000, |
| 1 Gewinn à M. 50,000, | 71 Gew. à M. 3000, |
| 2 Gewinne à M. 40,000, | 217 Gew. à M. 2000, |
| 2 Gewinne à M. 30,000, | 531 Gew. à M. 1000, |
| 5 Gewinne à M. 25,000, | 673 Gew. à M. 500, |
| 2 Gewinne à M. 20,000, | 950 Gew. à M. 300, |
| 12 Gewinne à M. 15,000, | 24,750 Gew. à M. 138 etc. |

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Goldverlosung ist amtlich festgestellt und findet (188) 18-16

schon am 11. und 12. Juni d. J. statt

und kostet hierzu 1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3-50, 1 halbes " " " 3 " " 1-75, 1 viertel " " " 1 1/2 " " -90.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen, auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anleihenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Süßer Rivosco
in Flaschen
zu haben beim
„Weissen Wolf.“

EPILEPSIE
(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt
Dr. Killisch, Dresden (Neustadt).
Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000
Fälle behandelt. (177) 15-6

Graf Meran'sche Brunnen-Versendung.
Stainzer Säuerling,
„**Johannes-Quelle**“

nach Professor Dr. Maly's exacter Analyse reiner kochsalzhaltiger, an kohlen-saurem Kalk reicher Natronsäuerling. Angenehmstes Erfrischungsgetränk und Heilmittel in folgenden Krankheiten: **Katarrhen der Luftwege, der Lunge, des Rachens, des Kehlkopfs, des Magens und der Gedärme;** bei Affectionen der **Harnorgane und Nieren,** bei Gallensteinen und Leberanschoppungen, bei chronischen **Rheumatismen und Gicht, Bleichsucht, Verdauungsbeschwerden, Knochenverweichung** (englische Krankheit bei Kindern) etc. etc.

In frischer Füllung bei (266) 4-1

P. Lassnik in Laibach.

Speditionsbureau der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf die Kundmachung der löbl. Direction der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, beehre ich mich hiemit anzuzeigen, daß ich das

Speditionsbureau

mit 1. Juni eröffne. (269) 3-1

Das Bureau befindet sich in der

Elefantengasse Nr. 50 neu,

und können daselbst in der Folge alle Eis- und Frachtgüter zur Aufgabe auf dem Südbahnhofe übergeben, sowie zur Abholung von diesem und zur Zustellung ins Haus angemeldet werden.

Ferner erlaube ich mir noch zur Kenntnis zu bringen, daß ich zur größeren Bequemlichkeit in den frequenteren Theilen der Stadt Güter-Sammelwagen täglich vor- und nachmittags verkehren lassen werde, und daß der Tarif für die Ab- und Zufahrt der Eis- und Frachtgüter im Bureau zur Einsicht und Bertheilung aufliegt.

Laibach am 31. Mai 1879.

N. Ranzinger,
Spediteur.

Haupt-Depôt

natürlicher Mineralwässer

bei

Peter Lassnik in Laibach.

Die seit 23 Jahren bestehende Mineralwasser-Handlung steht nicht nur der Sanitätsbehörde, sondern jedem P. T. Kunden mit Originalfacturen zu Diensten, um sich über die Echtheit und Frische der Füllung nachbenannter Quellenprodukte zu überzeugen, und bittet um zahlreichen Zuspruch unter Zusicherung der solidesten Bedienung.

Adelheidsquelle, Bilinear Sauerbrunn; Egerer Franzensbrunnen, Salzquelle und Wiesenquelle; Emser Victoria-Quelle, Emser Kränchen, Friedrichshaller Bitterwasser, Franz-Josefs-Bitterquelle; Gleichenberger Konstantins-Quelle, Johannisquelle, Klausner-Stahlquelle und Gleichenberger Soole; Giesshübler Sauerbrunnen, Haller Jodwasser; Karlsbader Mühlbrunnen, Schlossbrunn und Sprudel; Marienbader Kreuzbrunn, Preblauer Sauerbrunn, Pillnaer Bitterwasser, Pyrmonter Stahlwasser, Rodainer Sauerbrunn, Rakoczky Bitterwasser, Recoaro-Stahlwasser, Rottischer Sauerbrunn, Römerquelle (Kärntner Säuerling), Ofner Victoria-Quelle, Saldschützer Bitterwasser, Selterser Wasser, Stainzer Säuerling, St. Lorenzi Stahlsäuerling, Wilhelmsquelle von Kronthal, Karlsbader Sprudelsalz, Marienbader Satz und Haller Jodsatz. (268) 10-1

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal
ist geschützt

Wilhelms

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungsthee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Frühjahrs-Kur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der
k. k. Hofkanzlei laut
Beschluss
Wien, 7. Dez. 1858.

Entschieden bewährt,
Wirkung excellent,
Erfolg eminent.

Durch Allerh. Er. I. f.
Majestät Patent gegen
Fälschung geschützt.
Wien, 12. Mai 1870.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden wie Skrophelkrankheiten, Drüsenschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Alein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben (10) 7-7

in Laibach: Peter Lassnik;

Abelsberg: **Jos. Kupferschmid,** Apotheker; Agram: **Sig. Wittlbach,** Apotheker; Borge: **Gius. Betanini,** Apotheker; Bruck a. d. Mur: **Albert Langer,** Apotheker; Bozen: **Franz Waldmüller,** Apotheker; Brunn: **J. G. Wahl;** Belovár: **Rud. Svoboda,** Apotheker; Brixen: **Leonhard Staub,** Apotheker; Bleiberg: **Joh. Neuffer,** Apotheker; Cilli: **Baumbach'sche Apotheke** und **Franz Kaufner;** Cormons: **Hermes Codolini,** Apotheker; Cortina: **A. Cambruzzi;** Deutsch-Landsberg: **Müllers Erben;** Eslegg: **J. C. v. Dienes,** Apotheker; und **Josef Gobejts,** Apotheker; Fürstentfeld: **A. Schröderjux,** Apotheker; Frohleitens: **B. Blumauer;** Friesach: **D. Ruffheim,** Apotheker, und **A. Aichinger,** Apotheker; Feldbach: **Josef König,** Apotheker; Görz: **A. Franzoni,** Apotheker; Graz: **J. Burgleitner,** Apotheker; Guttaring: **S. Battenl;** Grubischnowolje: **Josef Malich;** Gospić: **Valentin Vouk,** Apotheker; Grasenorf: **Josef Kaiser;** Hermagor: **Jos. M. Richter,** Apotheker; Hall (Tirol): **Leop. v. Aichinger,** Apotheker; Judenburg: **J. Senekowitsch;** Jnnichen: **J. Stapp,** Apotheker; Jumi: **Wilhelm Deutsch,** Apotheker; Ivanić: **Ed. Tollovic,** Apotheker; Karlsbad: **A. C. Katicic,** Apotheker, und **J. Benic;** Klagenfurt: **Karl Clementschitsch;** Kindsberg: **J. Karincic;** Kapfenberg: **Turner;** Knittelfeld: **Wilhelm Wischner;** Krainburg: **Karl Schannig,** Apotheker; Lienz: **Franz v. Erlach,** Apotheker; Leoben: **Joh. Peterich,** Apotheker; Marburg: **Alois Quandest;** Mötling: **J. Wacha,** Apotheker; Märzschlag: **Johann Danzer,** Apotheker; Murau: **Joh. Steyner;** Mitrowitz: **A. Kerstnowitsch;** Mals: **Dubwig Böll,** Apotheker; Neumarkt (Steiermark): **Karl Malb,** Apotheker; Otočac: **Edo Tomaj,** Apotheker; Praxberg: **Joh. Tribul;** Pettau: **C. Girod,** Apotheker; Peterwardein: **A. C. Junginger;** Rudolfskwerth: **Dom. Rizzoli,** Apotheker; Rottenmann: **Franz E. Jiling,** Apoth.; Roveredo: **Richard Thales,** Apoth.; Radkersburg: **Čajar E. Andrien,** Apoth.; Samobor: **J. Schwarz,** Apoth.; Sebenico: **Peter Beros,** Apoth.; Straßburg: **J. B. Corton;** St. Veit: **Julian Rippert;** Stainz: **Valentin Timonschek,** Apoth.; Semlin: **D. Joannovic's Sohn;** Spalato: **Venatio v. Grazio,** Apotheker; Schlanders: **B. Würstl,** Apoth.; Trieft: **Jaf. Ceravallo,** Apoth.; Trient: **Ant. Santoni;** Tarvis: **Eugen Eberlin,** Apoth.; Villach: **Math. Fürst;** Bukovar: **A. Kracowitsch,** Apoth.; Vintovce: **Fried. Herzig,** Apoth.; Warasdin: **Dr. A. Halter,** Apotheker; Windischgraz: **Jos. Kalligartitsch,** Apotheker, und **G. Korbit,** Apotheker; Windisch-Fejstriz: **Adam v. Guitowski,** Apotheker; Zengg: **Jos. Accurti,** Apoth.; Zara: **B. Androvic,** Apoth.; Zlatar: **Joh. R. Pospisil,** Apoth.